

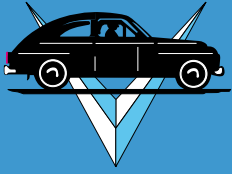
Ausgabe 2 2012

August 2012

34. Jahrgang

VOLVO Club

2 2012



NEWS

Das Magazin des
VOLVO Club
Deutschland e.V.

- **30 Jahre mit dem Amazon** | Seite 24
- **Volvo-Stammtische stellen sich vor** | Seite 23 und 30
- **10000 Kilometer-Inspektion** | Seite 40
- **Hintere Gurte im Amazon** | Seite 32
- **Techno Classica 2012** | Seite 10 und 16





Letz roll, P 1800!



Jahrestreffen der P1800-Interessengemeinschaft 2012

Kein Versäumnis des Rechtschreibkorrekturprogramms oder des Lektors (gibt's den Beruf überhaupt noch?), sondern ein Hinweis auf das diesjährige Ziel der P1800IG zum 34. Jahrestreffen, das wie alle Jahre zuvor am verlängerten Wochenende um Christi Himmelfahrt herum stattfand. Monique und Jos Fonck riefen uns in ihre Heimat Lëtzebuerg. Wo das liegt? Kleines Land ganz groß: Lëtzebuerg ist der einheimische Name für Luxemburg.

Das Ziel klingt verlockend. Die einen wollten ein ihnen unbekanntes Land erkunden, andere hatten vielleicht Interesse an der Finanzmetropole, ganz sicher aber lockte der Umstand, dass mit Monique und Jos zwei ganz besonders liebe Mitglieder der IG dieses Treffen ausgerichteteten. Eines vorweg: Wer nicht dabei war, hat etwas verpasst. Aber so viele fehlten gar nicht. Rechnet man üblicherweise mit 20 bis 30 Teams, so wurden die beiden von dem Strom der Anmeldungen geradezu überrannt. Rekordverdächtige 48 Teams (in Worten: acht-

undvierzig) machten sich aus allen Richtungen auf die PneuS.

Sicherlich nicht nur Reiner und ich, Andrea, fuhr bei eher kühlregnerischer Witterung los. Je näher wir unserem Ziel kamen, desto mehr begann ich, meinem Wollpullover gegenüber eine ablehnende Haltung einzunehmen. Gut, dass uns unser Optimismus hat Sommer-Klamotten einpacken lassen. Wenn Engel reisen...

Bis zum offiziellen Sektempfang in der Hotellobby vergingen die Stunden wie im Fluge, denn die nach und nach eintrudelnden Freunde fanden sich sogleich zusammen auf der Hotelterrasse. Wiedersehensfreudig fiel einer dem anderen um den Hals, auch wenn mir (nicht nur mir?) zu manchem vertrauten lieben Gesicht nicht sofort der dazu passende Name einfiel. Vielleicht sollten wir uns mit zunehmendem Alter bald Namensschilder umhängen. Unsere Erst-Teilnehmer an einem solchen Treffen, Barbara und Detlef, hatten welche mitgebracht – schlau!

Der Begrüßungs-Abend klang, wie auch an den folgenden Tagen, im Keller aus. Im Souterrain war drei Tage ein großer Veranstaltungssaal für uns reserviert. Gute Idee, jeden Abend im Hotel ein Buffet geboten zu bekommen. Es war ja sooo lecker! Der wiederholte Gang zum Buffet verbraucht ja auch ein paar Kalorien, oder?

Tag 1, der Freitag, empfing uns zwar mit bedecktem Himmel, aber es blieb weitestgehend trocken. Unsere Gastgeber leiteten uns mit einem perfekten und genauen Roadbook auf eine kleine Rundfahrt zum Anschmecken, was uns auf der großen Ausfahrt am Sonnabend erwarten würde. Große Überraschung meinerseits, denn wir hatten gar nicht gewusst, wie grün und gebirgig dieses nur 57 mal 82 Kilometer große Land ist. Kurvenräuberei auf Serpentina – das macht Spaß. Die Ortsnamen sind in der Regel zweisprachig angegeben, französisch und lëtzebuergesch, also luxemburgisch. Darin spiegelt sich die Sprachenvielfalt wieder, wie uns Marc, ein lieber



Bei jedem Treffen der P1800-IG wird das obligatorische Familienfoto geschossen mit der IG-Flagge.



Bei warmem Sommerwetter trafen wir uns am Donnerstagabend auf der Hotel-Terrasse anstatt in der Lobby.



Das allabendliche Buffet war sehr abwechslungsreich und bot für jeden etwas. Alle langten kräftig zu.



Freund der Volvo-Frenn Lëtzebuerg, erläuterte. Französisch, Deutsch, Luxemburgisch – alles kein Problem für einen Luxemburger. Manche Tageszeitungen vereinen sogar alle Sprachen auf einer Seite, was einem einheimischen Leser kaum auffalle. Was für Fähigkeiten!

An einem markanten Aussichtspunkt mit Blick über die Stadt schossen wir das erste Gruppenfoto. Mittags schon waren wir zurück am Hotel, wo uns zwei Busse abholten für einen Nachmittag zur freien Verfügung in der Stadt. Sich mit eigenem Oldtimer ins Großstadtgewühl zu stürzen, musste wirklich nicht sein. Verwirrten Gesichtern, als wir aber just diese Stadt hinter uns ließen, folgte eine Überraschung. Ed Goedert, Chef des Autohauses *Autopolis*, empfing uns für einen köstlichen Mittagsimbiss. Was für eine Firma, die so einen Sternekoch in der Kantine hat! Edelstes Fingerfood, dazu Saft, Wein, Bier, alles was das Herz bzw. Magen und Zunge begehrt. Der mit Kräutern und Honig leicht überbackene Brie – Sünde pur, aber unwiderstehlich. Auch wenn Volvo nur eine von vielen in *Autopolis* vertretenen Automarken ist, sind seine 1 000 pro Jahr verkauften Volvos sicherlich auch europaweit recht ansehnlich. Bei der Besichtigung der Werkstätten galt die Aufmerksamkeit vieler weiblicher Teilnehmer allerdings mehr Liz' und Ulis elf Wochen altem Jagdhundwelpen



Moselblick bei Remich. Zum Abschluss ein letzter Stopp. Leider hatten sich einige Teilnehmer schon auf die lange Rückreise machen müssen und verpassten diese Aussicht.

Balu, einem tapsigen Ütz mit Riesenföten. Hundekind, du wirst einmal riesig!

Kulinarisch gestärkt wurden wir an Luxemburgs „goldener Frau“, einer Statue der Siegesgöttin Nike, abgesetzt, um Luxemburg auf eigene Faust zu erkunden. Wir bevorzugten Sightseeing statt Shopping. Von der „Corniche“ aus, einem der schönsten Balkons Europas auf der

alten Wehrmauer, öffnete sich ein beeindruckender Blick auf die tief im Tal der Alzette gelegene Unterstadt „Grund“. Ein paar Regentropfen ließen uns einen Teil des Unesco-Weltkulturerbes näher betrachten und wir flüchteten in die Kasematten der alten Festung. Ich glaube, die Stadt ist unterhöhlt, so weitläufig sind die in den Fels gehauenen Gänge. Nach Kulturhunger



Zu Besuch bei der Firma Autopolis. Chef Ed Goedert empfing uns herzlich und bewirtete seine Gäste fürstlich.



IG-Präsident Fritz Schöbel ehrt die Organisatoren dieses schönen Treffens Monique und Jos Fonck.



Blick von der Festungsmauer, der Corniche in die weit unten im Alzette-Tal gelegene Unterstadt Grund.



ein Kaffchen und doch noch ab in die Shoppingmeile. Hier und da trafen wir ein paar Mitglieder der IG-Familie, viele ein Einkaufstüchchen von zuweilen kostspielig anmutender Winzigkeit schwenkend. Inge und ich waren froh, dass sich unsere Männer so gut verstehen. So ging ihnen bei unseren Exkursen in die Modewelt nicht der Gesprächsstoff aus. Weiber und Klamotten! Wohin soll das führen? Ich sag's euch: bis kurz unterhalb der Hüften, höher ging die Hose nicht." Mpff.

Pünktlich zur vereinbarten Zeit traf die Horde wieder an der Haltestelle bei Gold-Nike ein. Der Gelenkbus war zwar bestellt, aber städtisch. Und das heißt: Ich fahre ab, egal ob jemand fehlt. Auch hier durften wir erleben, wie viel Herzblut Monique und Jos in die Organisation gelegt haben. So erkannten wir unseren Bus an dem in Leuchtschrift prangenden Linienschild „P1800 IG“.

Viel Zeit blieb nicht bis zum Buffet, das an jenem Abend luxemburgische Spezialitäten feilbot. Mir hatte es besonders der „Feierstenzalot“ angetan. Falls es jemanden interessiert: ja, auch die Apfeltarte schmeckte köstlich. Fritz präsentierte einen bebilderten Rückblick auf das hinter uns liegende Jahr mit vielen Aktivitäten der IG-Familie und machte neugierig auf das Jahr 2012 mit seinen Vorhaben. Daniel stellte die IG-Homepage vor und schürte die Vorfriede auf den komplett neuen Internetauftritt, der

wann auch immer online gehen wird. Die neue Volvo-Club-Homepage ist vielleicht ein weiterer Ansporn. Liebe Professoren, quält unseren Daniel nicht mit so vielen Klausuren! Er braucht Zeit, für die IG zu arbeiten.

Am **Tag 2**, dem Sonnabend, zunächst ein Staunen. Im Roadbook war die Tagesstrecke in mehrere Etappen aufgeteilt, zwischen denen der Tageskilometerzähler genullt wurde. Wer mathematisch begabt ist (Fritz, du bist nicht ohne Grund unser Präsident), rechnete zusammen. 170 Kilometer heute? Ist das Land groß genug dafür? ES ist. Die wenigsten Straßen verliefen geradlinig. Die Serpentinauf- und abfahrten durch blühende Landschaften und adrette Ortschaften. Dazu entgegen den Wettervorhersagen strahlendes Sommerwetter. Augen auf! Es galt Fragen zu beantworten auf der kleinen Rallye. Da wir eigentlich wie immer auf den Zwischenstopps gemeinsam beratschlagten und über Luxemburg lernten, schied sich bei der Wertung für die Preisverteilung die Spreu vom Weizen nur durch Glück beim Ziehen einer Spielkarte und Geschick bei den Sonderprüfungen. An dieser Stelle auch von uns ein Dankeschön an die Luxemburger Freunde, die Monique und Jos unterstützten.

Für Schloss Vianden reichlich Zeit einzuplanen, war eine gute Idee. In den achtziger Jahren liebevoll

rekonstruiert bot es sehenswerte Ein- und Ausblicke. Ein lecker Mittagessen am Fuße des Schlosses rundete diese Etappe angenehm ab. Die folgenden 70 Kilometer ließen uns erkennen, dass die Luxemburger viel Platz für Wiesen, Felder und Wälder haben. „Wie viele Buchstaben hat der längste Ortsname der heute durchfahrenen Orte?“ war eine der Fragen. Antwort: 21 für Schlindermanderscheid. Nur ganz nebenbei: Wir in Dithmarschen können mit Trennewurtheerneuendeich mithalten.

Bis Arsdorf sollten alle Aufgaben gelöst werden. An der romantischen Donatuskapelle empfing uns eine weitere große Überraschung, ein wahres Highlight. Nicht nur mjam-mjam-Häppchen, sondern auch Sektchen (jaja, natürlich auch Alkohol-freies für die wenigen Soliden unter uns) und ein Drehorgelspieler mit seinem selbstgebauten Instrument. Jeder durfte mal leiern und alles strahlte wie die Kinder. Bei entspannter Ziel-Einlauf-Atmosphäre spielten wir die Sonderprüfungen, zum einen Zielwerfen mit einer Art Schnatz (Harry-Potter-Kenner wissen, was das ist) und Zielgatter-Fahren mit Spielzeugautos. Unsere vierbeinigen Teilnehmer – immerhin waren zehn Hunde dabei – tollten auf der Wiese. Ullis Erziehungsmaßnahmen an Klein-Balu wurden von diesem weitestgehend ignoriert – alle hatten Spaß. Die dritte Etappe diente lediglich



Der elf Wochen alte Jagdhund-Welpen Balu eroberte alle Herzen im Sturm. Auf Patricias Arm fühlte er sich wohl.



Jos und Monique haben den Shuttlebus organisiert. Die Linie P1800 IG ist wohl einmalig. Alle waren begeistert.



Besuch der P1800 IG auf Schloss Vianden. Im Vordergrund ein P1800E in seltener Originalfarbe.



der Rückkehr zum Hotel und gönnte den Sportwagen ein wenig freies Atmen, nicht ohne wieder durch bezaubernde Landschaften zu fahren. Im Huikommahusch standen wir alle beisammen am Parc-Hotel auf dem für uns reservierten Parkplatz. Duschen? Anhübschen? Nö, erst einmal Party!

Einer der jüngeren von uns, Udo, zückte reichlich Sekt und verkündete stolz, zwei Stunden zuvor erstmalig Opa geworden zu sein. Zu opa-gerechter Oldie-Rock-Music aus opa-gerechtem mobilem Schallplattenspieler wurde ausgelassen gehottet, gewistet und allerlei andere erstaunliche Bewegungen vollführt. Gudrun offenbarte dabei eine überraschend sündige Seite: Sie WAR Conny Francis, die so manchen „schönen fremden Mann“ anmachte. Toll, was für ein schauspielerisches Talent! Das jetzt in etwas weniger biederer Kleidung als IG-Polo und Jeans und bei schummrigen Kerzenschein statt sonnigem Hotelparkplatz und die Männerwelt liegt dir zu Füßen. Das kann – zumindest hier an diesem Ort – an Attraktivität nur noch durch eine geöffnete Motorhaube übertroffen werden.

So karg sich das Frühstücksbuffet gestaltete, so üppig und köstlich war auch an diesem Festabend das Buffet. Die Siegerehrung musste angesichts der Teilnehmerzahl verkürzt werden. So erfuhr niemand, wer die Plätze elf bis 48 belegte. Unter den ersten zehn fanden sich auch



Hohe Volvo-Dichte, besonders vor einer der wenigen roten Ampeln. Fritz hatte den richtigen Blick für das Foto mit Selbstbildnis, denn er ist im Rückspiegel seines Coupés zu sehen.

zwei Ersttäter. Weiter so! Sieger auf ganzer Linie wurde Opa, wie auch schon in 2011. Udo, wir warten auf ein Foto deines Enkels im Lorbeerkrantz liegend. An einem Pokal lässt sich sicherlich auch ein Nucki befestigen?

Dass dieser Abend lang wurde, bescherte meinem Mann Reiner eine immer wieder einnickende Beifahrerin auf dem Heimweg. Bei dessen 700 Kilometer Länge hatten wir leider keine Gelegenheit, auch am Sonntagvormittag-Programm teilzunehmen. Gewiss war auch das perfekt. Ich habe gehört, dass wir einen Abschluss-Kaffee und -Kuchen

bei Monique und Jos verpasst haben. Schickst du, Monique, mir wenigstens das Rezept?

Das Rezept für ein gelungenes IG-Treffen gebe ich gerne weiter: schöne Autos als Anlass, fröhliche Fahrer und Beifahrer, freundschaftlich familiäres Miteinander, Organisatoren mit Herzblut – dann kann nichts schief gehen! Wenn dann auch noch das Wetter mitspielt, ist das das Sahnehäubchen auf diesem Familien-Kuchen.

In Lëtzebuerg ass et schein! Villmools Merci, Monique und Jos!
Andrea Bräuer-Bercx
Fotos: Bräuer-Bercx, Schöbel



Roadbookbriefing und Rallyefragen werden gemeinschaftlich bearbeitet. Konkurrenzgedanken sind uns fremd.



Opa-Party auf dem Hotel-Parkplatz. Wir feierten Udos erstes Enkelkind, als wären wir alle Großeltern geworden.



Peter Stauder hat wieder ein zauberhaftes Bild für das Gästebuch gezeichnet.